

5 Spruchweisheiten

Chorsätze zu Liedern
von Johann Adam Hiller

1. Die Seifenblase

Wie spielt die schöne Blase nicht
so bunt an gold'nem Sonnenlicht?
Allein, ein Hauch! weg ist die Pracht,
und ihrer wird nicht mehr gedacht.

Ihr ist ein junges Herrchen gleich,
stolz auf sein Kleid, von Golde reich,
selbst aber an Verdiensten leer:
Man nehm' es ihm, so bleibt nichts mehr.

Worte: unbekannter Verfasser

Mel.: Johann Adam Hiller (1728-1804)

Satz: Nico Nebe (*1968)

Schrittmäßig **mf**

Sopran

1. Wie spielt die schö - ne Bla - se nicht so
2. Ihr ist ein jun - ges Herr - chen gleich, stolz

Alt

1. Wie spielt sie, die schö - ne, die Bla - se nicht so
2. Ihr ist er, ein jun - ges, ein Herr - chen gleich, stolz

Tenor

1. Wie spielt die schö - ne Bla - se nicht so
2. Ihr ist ein jun - ges Herr - chen gleich, stolz

Bass

1. Wie spielt die schö - ne Bla - se nicht so
2. Ihr ist ein jun - ges Herr - chen gleich, stolz

5

bunt an gold' - - - nem Son - - - nen - licht! Al -
auf sein Kleid, von Gol - - - de reich, selbst

bunt an, an gol - de - - nem Son - - - nen - licht! Al -
auf sein, sein Klei - de, von Gol - - - de reich, selbst

8

bunt an sein gold' - - - nem von Son - nen de - licht! Al -
auf sein Kleid, von Gol - de reich, selbst

bunt an gold' - - - nem von Son - nen de - licht! Al -
auf sein Kleid, von Gol - de reich, selbst

9

(*p* nur in 1. Str. *f*) *mf*

- lein ein Hauch! weg ist die Pracht, und ih - rer
 a - ber an Ver - diens - ten leer: Man nehm' es

(*p* nur in 1. Str. *f*) *mf*

- lein ein Hauch! weg ist die Pracht, und ih - rer
 a - ber an Ver - diens - ten leer: Man nehm' es

(*p* nur in 1. Str. *f*) *mf*

- lein ein Hauch! weg ist die Pracht, und ih - rer
 a - ber an Ver - diens - ten leer: Man nehm' es

(*p* nur in 1. Str. *f*) *mf*

- lein ein Hauch! weg ist die Pracht, und ih - rer
 a - ber an Ver - diens - ten leer: Man nehm' es

Probepartitur
 Einträge entfernt

14

f

wird nicht mehr ge - dacht, und ih - rer wird nicht
 ihm, so bleibt nichts mehr, man nehm' es ihm, so

f

wird nicht mehr ge - dacht, und ih - rer wird
 ihm, so bleibt nichts mehr, man nehm' es ihm,

f

wird nicht mehr ge - dacht, und ih - rer wird nicht
 ihm, so bleibt nichts mehr, man nehm' es ihm, so

f

wird nicht, wird nicht mehr ge - dacht, und ih - rer wird nicht,
 ihm, so blei - bet gar nichts mehr, man nehm' es ihm, so

19

1. Strophe 2. Strophe

mehr ge - dacht. bleibt nichts mehr.

nicht mehr ge - dacht. so blei bet nichts. *p*

mehr ge - dacht. blei - bet nichts. *p*

wird nicht mehr ge - dacht. blei - bet nichts. *p*

2. Die Eule

Die Eule scheut das Sonnenlicht
und kriecht in finstre Höhlen.
Warum? weil ihre Werke nicht
den Menschen sich empfehlen.

Mich übereile keine Tat,
die ich einst muss bereuen!
Denn wer ein gut' Gewissen hat,
braucht nie den Tag zu scheuen.

Worte: unbekannter Verfasser

Mel.: Johann Adam Hiller (1728-1804)

Satz: Nico Nebe (*1968)

Alla breve
mf

Sopran
1. Die Eu - le scheut das Son - nen - licht und kriecht in
2. Mich ü - ber - ei - le kei - ne - Tat, die ich einst

Alt
mf
1. Die Eu - le scheut das Licht und kriecht in
2. Mich ü - ber - eil' kein' Tat, die ich einst

Tenor
mf
1. ... die scheut das Licht und kriecht in
2. ... er - eil' kein' Tat, die ich einst

Bass
mf
1. ... und kriecht in
2. ... die - ich einst

6
mf

finst - re Höh - - - len. Wa - rum? Weil ih - re
muss be - reu - - - en! Denn wer ein gut' Ge -

finst - re Höh - - - len. Wa - rum? Weil ih - re
muss be - reu - - - en! Denn wer ein gut' Ge -

finst - re Höh - - - len. Wa - rum? Weil ih - re
muss be - reu - - - en! Denn wer ein gut' Ge -

finst - re Höh - - - len. Wa - rum? Weil
muss be - reu - - - en! Denn wer Ge - - -

11

Wer - ke nicht den Men - schen sich em - pfeh - - - len,
- wis - sen hat, braucht nie den Tag zu scheu - - - - en,

Wer - ke nicht den Men - schen sich em - pfeh - - - len,
- wis - sen hat, braucht nie den Tag zu scheu - - - - en,

Wer - ke nicht den Men - schen sich em - pfeh - - - len,
- wis - sen hat, braucht nie den Tag zu scheu - - - - en,

Wer - ke nicht ...
- wis - sen hat, ...

1. Strophe 17

den Men - schen sich em - pfeh - - - - len.

den Men - schen sich em - pfeh - - - - len.

den Men - schen sich em - pfeh - - - - len.

den Men - schen sich em - pfeh - - - - len.

2. Strophe 21 *ritard.*

f braucht nie den Tag zu scheu - - - - en.

f braucht nie den Tag zu scheu - - - - en.

f braucht nie den Tag zu scheu - - - - en.

f braucht nie den Tag zu scheu - - - - en.

3. Die Mücke

Des Lichtes Glanz in dunkler Nacht
reizt einer Mücke Unbedacht:
Sie spielt und nimmt nicht die Gefahr,
die ihr das Leben kostet, war.

O ladet mich der gold'ne Schein
der Wollust dieses Lebens ein:
So denke stets mein Herz daran,
wie leicht ihr Reiz verderben kann!

Worte: unbekannter Verfasser
Mel.: Johann Adam Hiller (1728-1804)

Nicht sehr geschwind

Satz: Nico Nebe (*1968)

mf

Sopran

1. Des Lich - tes Glanz in dunk - ler Nacht reizt
2. O la - det mich der gold' - ne Schein der

Alt

1. Des Lich - tes Glanz in dunk - ler Nacht reizt
2. O la - det mich der gold' - ne Schein der

Tenor

1. Des Lich - tes Glanz in dunk - ler Nacht reizt
2. O la - det mich der gold' - ne Schein der

Bass

1. Des Lich - tes Glanz in dunk - ler Nacht reizt
2. O la - det mich der gold' - ne Schein der

5

ei - ner Mü - cke Un - be - dacht: Sie spielt und nimmt nicht
Wol - lust die - ses le - bens ein; so den - ke stets mein

ei - ner Mü - cke Un - be - dacht: Sie spielt und nimmt nicht
Wol - lust die - ses le - bens ein; so den - ke stets mein

8

ei - ner Mü - cke Un - be - dacht: Sie spielt und nimmt nicht
Wol - lust die - ses le - bens ein; so den - ke stets mein

ei - ner Mü - cke Un - be - dacht: Sie spielt und nimmt nicht
Wol - lust die - ses le - bens ein; so den - ke stets mein

11

die Ge - fahr, die ihr das Le - ben kos - tet, wahr, die
Herz da - ran, wie leicht ihr Reiz ver - der - ben kann, wie

die Ge - fahr, die ihr das Le - ben kos - tet, wahr, und
Herz da - ran, wie leicht ihr Reiz ver - der - ben kann, wie

die Ge - fahr, die ihr das Le - ben kos - tet, wahr, und
Herz da - ran, wie leicht ihr Reiz ver - der - ben kann, wie

die Ge - fahr, die ihr das Le - ben kos - tet, wahr, und
Herz da - ran, wie leicht ihr Reiz ver - der - ben kann, wie

17

1. Strophe

2. Strophe *ritard.*

ihr das Le - ben kos - tet, wahr.
leicht ihr Reiz ver -

ihr das Le - ben kos - tet, wahr.
leicht ihr Reiz ver -

ihr das Le - ben kos - tet, wahr.
leicht ihr Reiz ver -

ihr das Le - ben kos - tet, wahr.
leicht ihr Reiz ver -

- der - - - - ben kann!

- der - - - - ben kann!

- der - - - - ben kann!

- der - - - - ben kann!

4. Der Schneemann

Der schöne Schneemann – ei, wie groß,
ein riesenmäßiger Koloss!
Doch ach! die liebe Sonne scheint,
und er zerinnt, eh man's gemeint.

Ihm gleicht ein eitler, leerer Kopf.
Von weitem glänzt der arme Tropf:
Doch der Verstand beleucht' ihn nur,
so schmilzt die schimmernde Figur.

Worte: unbekannter Verfasser

Mel.: Johann Adam Hiller (1728-1804)

Satz: Nico Nebe (*1968)

Sizilianisch

mf *f*

Sopran

1. Der schö - ne Schnee - mann, - ei, - wie groß, - ein rie - sen -
2. Ihm gleicht - ein eit - ler, lee - rer Kopf. - Von wei - tem

Alt

1. Der schö - ne Schnee - mann, - ei, - wie groß, - ein rie - sen -
2. Ihm gleicht - ein eit - ler, lee - rer Kopf. - Von wei - tem

Tenor

1. Der schö - ne Schnee - mann, - ei, - wie groß, - ein rie - sen -
2. Ihm gleicht - ein eit - ler, lee - rer Kopf. - Von wei - tem

Bass

1. Der schö - ne Schnee - mann, - ei, - wie groß, - ein rie - sen -
2. Ihm gleicht - ein eit - ler, lee - rer Kopf. - Von wei - tem

3 *mf* *mf* *mf* *mf*

- mä - ßi - ger - Ko - loss! - Doch ach! - die lie - be Son - ne
glänzt - der ar - me Tropf: - Doch der - Ver - stand - be - leucht' - ihn

- mä - ßi - ger - Ko - loss! - Doch ach! - die lie - be Son - ne
glänzt - der ar - me Tropf: - Doch der - Ver - stand - be - leucht' - ihn

- mä - ßi - ger - Ko - loss! - Doch ach! - die lie - be Son - ne
glänzt - der ar - me Tropf: - Doch der - Ver - stand - be - leucht' - ihn

- mä - ßi - ger - Ko - loss! - Doch ach! - die lie - be Son - ne
glänzt - der ar - me Tropf: - Doch der - Ver - stand - be - leucht' - ihn

6 *f*

scheint, und er zer - rinnt, eh' man's ge - meint, und
 nur, so schmilzt die schim - mern - de Fi - gur, so

f

scheint, und er zer rinnt, eh' man's ge - meint, und
 nur, so schmilzt die schim - mern - de Fi - gur, so

f

8 schein, und er zer rinnt, eh' man's ge - meint, und
 nur, so schmilzt die schim - mern - de Fi - gur, so

f

scheint, und er zer - rinnt, eh' man's ge - meint, und
 nur, so schmilzt die schim - mern - de Fi - gur, so

test score
 entries removed

1. Strophe

f

9 er zer - rinnt, eh' man's ge - meint.

f

er zer - rinnt, eh' man's ge - meint.

f

er zer - rinnt, eh' man's ge - meint.

f

er zer - rinnt, eh' man's ge - meint.

2. Strophe

f

11 schmilzt die schim - mern - de Fi - gur.

f

schmilzt die schim - mern -

f

schmilzt die schim -

f

schmilzt die schim - mern - de

5. Der Tod

Es sterben Greise,
und sind nicht weise,
und wenn man sie nunmehr begräbt,
wird sie kein Edler klagen;
den man weiß nichts zu sagen,
als dass sie lang genug gelebt.

Sollt' ich nicht streben
also zu leben,
dass, wenn man mich auch jung begräbt,
die Frommen mich beklagen,
und zueinander sagen:
O hätt' er länger doch gelebt!

Worte: unbekannter Verfasser

Mel.: Johann Adam Hiller (1728-1804)

Satz: Nico Nebe (*1968)

Gravitätisch

mf

Sopran

1. Es ster - ben Grei - se und sind nicht wei - se,
2. Sollt' ich nicht stre - ben al - so zu le - ben,

Alt

1. Es ster - ben Grei - se und sind nicht wei - se,
2. Sollt' ich nicht stre - ben al - so zu le - ben,

Tenor

8

1. Es ster - ben Grei - se und sind nicht wei - - se,
2. Sollt' ich nicht stre - ben al - so zu le - - ben,

Bass

mf

1. Es ster - ben Grei - se und sind nicht wei - se,
2. Sollt' ich nicht stre - ben al - - - so zu le - ben,

5

und wenn man sie nun - mehr be - gräbt,
dass, wenn man mich auch jung be - gräbt,

und wenn man sie nun - mehr be - gräbt,
dass, wenn man mich auch jung be - gräbt,

8

und wenn man sie nun - mehr be - gräbt,
dass, wenn man mich auch jung be - gräbt,

und wenn man sie nun - mehr be - gräbt, nun - mehr be - gräbt,
dass, wenn man mich auch jung be - gräbt, auch jung be - gräbt,

9

wird sie kein Ed - - - ler - - - kla - gen;
die From - men mich - - - be - kla - gen;

wird sie kein Ed - - - ler - - - kla - gen;
die From - men mich - - - be - kla - gen;

8 wird sie kein Ed - - - ler - - - kla - gen;
die From - men mich - - - be - kla - gen;

Probepartitur
Einträge entfernt

wird kein Ed - ler kla - gen;
From - me mich be - kla - gen;

12

denn man weiß nichts zu sa - gen,
und zu - ei - nan - - - der sa - gen:

denn man weiß nichts zu sa - gen,
und zu - ei - nan - - - der sa - gen:

8 denn man weiß nichts zu sa - gen,
und zu - ei - nan - - - der sa - gen:

man weiß nichts zu sa - gen, als
zu ei - nan - der sa - gen, o

15 *mf*

als dass sie lang - ge - nug, lang ge - nug ge - lebt.
o hätt' er län - ger doch,

als dass sie lang, lang ge - nug, lang ge - nug ge - lebt.
o hätt' er doch, hätt' er doch,

8 als dass sie lang, lang ge - nug, lang ge - lebt.
o hätt' er doch, hätt' er doch,

mf

dass - - - sie - - - lang - - - ge - nug, lang ge - nug ge - lebt.
hätt' - - - er - - - län - - - ger doch,

2. Strophe

rit. molto *a tempo*

mf

19

läng - - - - - ger doch ge lebt!

mf

län - ger, län - ger, län - ger, län - ger doch ge - lebt!

mf

8 län - ger, län - ger, län - ger, län - ger ge - lebt!

mf

läng - - - - - ger doch ge - lebt!

Die Stücke stammen aus der Ausgabe "Lieder für Kinder" mit Melodien von Johann Adam Hiller aus dem Jahr 1784. Harmonische Abläufe der Lieder wurden aus der ein- bis zweistimmigen Begleitung zum Teil übernommen und teilweise Wiederholungen der letzten Takte eingefügt. Die Tempoangaben stammen von Hiller selbst. Die Melodiegestaltung der Lieder im klassischen Stil, hat für mich eine Grundgestaltung der Sätze in gleichem Sinn bedingt. Abweichende Stilistik wurde bewusst gewählt und sollte im Vortrag hervorgehoben werden.

Nico Nebe
Zwickau, 2021